

Ein aufregender Monat liegt hinter uns, aufregend und spannend bleibt es scheinbar bis zu unserer Abreise in etwa 10 Tagen!

Das Aufregende und mehr:

1.) Die letzten Monate waren von immer neuen Planspielen betreffs unseres Aufenthalts dieses Jahres in Rumänien gekennzeichnet. So begannen wir unsere Zeit hier in Deutschland im November 07 mit der schönen Aussage von Franks Arbeitsgeber: „Alles würde beim Alten bleiben.“, über die Stufen einer 25% Kürzung bis zum Schluss letzte Woche ganz klar wurde, ein Einsatz von uns in Rumänien ist nur möglich, wenn wir uns über einen Freundeskreis zu 50% der 50 % Stelle, die Frank jetzt noch hat, selbst finanzieren. Das Kuriose ist, dass der neue Geschäftsführer die Rumänienarbeit erhalten möchte, doch die neuen Strukturen dies scheinbar erschweren.

Wir haben also bis zum 20.04. Zeit, dann müssen wir Franks Arbeitsgeber bescheid geben ob wir das Geld haben oder nicht!

6.000€ in 10 Tagen:

bis jetzt sind **2.100 €** (14.4. 23,25 Uhr) je einmal 600€ und 500€ kamen von privaten Spendern und 1.000€ von Samenkorn e.V., der Kirchenkreis Mühlhausen berät die Tage, die Schwestern und Brüderschaft des Diakonissenkrankenhauses hat auch ihre Mitglieder um Hilfe für unser Projekt gebeten und die Kreuzkirche hilft mit dem Verkauf von Kerzen und Kreuzen die wir aus Rumänien mitgebracht haben.

Neben den spontanen und schnellen Rückmeldungen betreffs finanziellen Hilfen haben wir auch eine große Anzahl an Mut zusprechenden Reaktionen und Menschen und Vereine, die uns in ihre Führbitte aufgenommen haben, bekommen.

Gerade in solchen schwierigen Situationen sind wir dankbar und froh, in einem Netz von engagierten Menschen eingebetet zu sein.

So haben wir zur Zeit weiterhin die Hoffnung, dass wir bis Sonntag das erforderliche Geld zusammen bekommen werden.

Heute (15.04. 19.18 Uhr) einen Tag später, kurz vor dem versenden des Rundbriefes sind es bereits 2900€, 300€ kamen von einer Arbeitskollegin von Frank und 500€ vom Kirchenkreis Mühlhausen noch hinzu.

Ein Gemeindeabend: Letzte Woche durfte Frank die Arbeit in Rumänien in der Kreuzkirche Dresden vorstellen. Es waren vier Gemeindeglieder gekommen, was den Abend in seiner Tiefe jedoch nicht schmälerte. Zum Ende der Veranstaltung standen einige neue Ideen der zukünftigen gemeinsamen Arbeit, die mit dem Verkauf der Kerzen und Kreuze beginnen wird. (Seit Anfang des Jahres, wird in den wöchentlichen Freitagsgebet der Kreuzkirche für unsere Arbeit gebetet)

2.) Vor ca. zwei Wochen klingelte das Telefon, am anderen Ende der Leitung war ein Mitarbeiter der Bahnmissionsmission Berlin dran. Er erzählte Frank, dass Sie einen Rumänen bei sich haben, dem man die Papiere und das Geld gestohlen hatten. Da sie selbst keine Möglichkeit der Finanzierung hätten, fragten sie uns an ob wir ihn nicht die Heimreise finanzieren könnten. Nach einer kurzen Überlegungspause sagten wir zu. Der Junge Mann sicherte uns zu, uns das Geld zurückzugeben wenn wir im Mai nach RO kommen.

..... Vor 5 Tagen klingelte wieder das Telefon, es war wieder die Bahnmissionsmission Berlin aber diesmal wollten sie kein Geld, sondern einer der jungen Leute die dort ihren Zivildienst machen, hatte sich nach unserem ersten Telefonat unsere Internetseite angeschaut und fragte nun an, ob er nicht für drei Monate nach Stein kommen kann. Er kommt uns wie gerufen, da Frank ab Mai erst einmal allein mit Cora in Stein sein wird und wir am 3. Mai schon die ersten Gäste erwarten.

3.) In unserem letzten Rundbrief schrieben wir, dass uns noch ca. 300€ für die rumänische Jugendgruppe fehlen die im Mai an den ev. Festival Eva 2008 teilnehmen wollen. Kurz nach dem versenden der Mail meldete sich das Diakonissenkrankenhaus bei uns und teilte uns mit, das sie die fehlende Summe übernehmen. Danke!

Nun werden 7 junge orthodoxe Christen zu Pfingsten in Dresden erwartet.

4.) Seid ca. 4 Wochen ist Norma Schack in Stein und unterstützt Ramona im Projekt für Menschen mit Behinderungen, hier ihre Ersten Eindrücke:

Erste Eindrücke aus der Ferne

Bevor ich meinen Bericht beginne möchte ich mich allen interessierten Lesern kurz vorstellen. Mein Name ist Norma Schack. Ich bin 30 Jahre alt und studiere in Kiel im siebenten Semester Sozialpädagogik / Soziale Arbeit.

Im Zuge meines ersten Praxissemesters hat es mich in das schöne Rumänien gezogen, um in einer Beratungsstelle in Rupea zu arbeiten. In den nächsten sechs Monaten werde ich meine Kollegin Ramona Tanase in dem Projekt „Gemeinsam Lernen – würdevoll miteinander das Leben gestalten“ tatkräftig unterstützen.

Nun sind schon vier Wochen hier in Dacia / Stein vergangen und die Zeit verfliegt wie im Flug.

Die gesammelten Eindrücke der ersten vier Wochen in kurzen Worten zu beschreiben, fällt nicht so leicht, da es mich immer noch überwältigt.

Während der Bahnfahrt lernte ich schon Leute aus Rumänien kennen, die sehr aufgeschlossen und hilfsbereit waren.

Auf dem Weg durch Rumänien bekam ich bereits einen Vorgeschmack darauf, wie einige Familien hier leben. Am Rande einiger Ortschaften waren Häuser angesiedelt, die teilweise stark verfallen waren. Diese wurden jedoch von Menschen und ihren Tieren bewohnt. Für jemanden, der den westlichen Standard gewöhnt ist, ist es schlecht nachvollziehbar wie man so leben kann. Für die Menschen hier scheint es „normal“ zu sein.

Bereits am Bahnhof in Brasov wurde ich sehr herzlich von meiner Anleiterin Ramona Tanase empfangen, die die Projekte für Menschen mit Behinderungen koordiniert. Die ersten Tage verbrachten wir gemeinsam, sodass ich mich ein bisschen eingewöhnen konnte.

In Dacia angekommen bezog ich erst einmal meine neue Wohnung. Das tägliche Leben hier ist nicht vergleichbar mit dem Leben in Deutschland. Es ist schon die ersten Tage gewöhnungsbedürftig gewesen, Holz und Wasser zu holen, da es hier keine Heizung und fließend Wasser gibt. Inzwischen gehört es für mich zum Tagesablauf dazu, den Ofen zu heizen als auch Wasser vom Brunnen zu holen.

Sehr schön finde ich, dass Elvira und die Kinder in der Nähe wohnen. Ich wurde herzlich von ihnen empfangen und von Anfang an trotz der Sprachprobleme problemlos aufgenommen. Elvira und die Kinder helfen mir sehr mit der Sprache, so dass ich jeden Tag ein paar Worte dazulerne und die Hemmungen vorm Sprechen verliere.

In den Wochen hier habe ich es nicht einmal erlebt, dass ich wie „die Fremde“ behandelt wurde – im Gegenteil. Die Menschen, die ich bisher hier kennen lernen durfte, sind sehr höflich, aufgeschlossen und gastfreundlich mir gegenüber – Verhaltensweisen, die ich manchmal in Deutschland vermisse.

Ramona und ich sind an drei Tagen der Woche in der Beratungsstelle in Rupea. Rupea ist eine kleine Stadt, die 7 Kilometer von Dacia entfernt liegt.

Die Beratungsstelle bietet niedrigschwellig Unterstützung für Menschen mit Behinderungen als auch für deren Angehörige an. Da es in Rumänien keine ambulanten teilstationären und / oder stationären Hilfen für Menschen mit Behinderungen wie in Deutschland gibt, leben die meisten von ihnen im häuslichen Umfeld.

Die Lebensbedingungen von einigen Betroffenen tragen nicht unbedingt dazu bei, dass die Gesundheit erhalten werden kann. Die finanziellen Mittel der Familien reichen oft nicht einmal für Holz oder Strom, geschweige denn für Medikamente oder benötigte Hilfsmittel.

Einmal wöchentlich machen wir Hausbesuche und beraten die Klienten und deren Angehörige in häuslicher Umgebung. Hierbei besprechen wir zumeist rechtliche und medizinische Aspekte, da viele Familien ihre Rechte nicht und / oder unzureichend kennen. Dieses wird von den meisten Betroffenen dankend angenommen.

Mein Eindruck ist, dass den Familien unser „offenes Ohr“ sehr hilft, da sie oft mit ihren Problemen alleine zu kämpfen haben. Motivationsarbeit nimmt daher einen hohen Stellenwert unserer Arbeit ein.

Ich hoffe, dass es sprachlich von Tag zu Tag besser wird, um Ramona auch in Beratungssituationen mehr unterstützen zu können.

Schön ist, dass Ramona und ich ähnliche Einstellungen und Ansichten zum Thema Soziale Arbeit haben, so dass wir bereits nach vier Wochen recht „eingespielt“ miteinander arbeiten können.

In zwei Wochen wird hier das orthodoxe Osterfest Paște begangen. Es wird an allen Ecken an den Häusern gewerkelt und geputzt damit zu Ostern alles schön hergerichtet ist. Ostern heißt hier, dass das ganze Dorf miteinander feiert. Ich freu mich darauf, mit den Menschen hier diese Zeit zu erleben, und werde bestimmt im nächsten Monat berichten.

Bis dahin wünsche ich Euch eine schöne Zeit
Norma

Dem schließe ich, Rica, mich gern an